

Kaltstars

Von Mathias Fleischmann

Das Münsterland fror, aber ihm stand kalter Schweiß auf der Stirn. Schon in der Garage hatte sich der kleine weiße Fiat heulend und quietschend gegen einen Einsatz am frühen Sonntagvormittag gewehrt. Tobias brauchte zehn Versuche, ihn in die Gänge zu bekommen. Nachdem die Jungs danach am Treffpunkt zugestiegen waren und der Motor erstmal keine Mätzchen mehr gemacht hatte, musste er sich ausgerechnet vor der eiszeitlichen Kuppe am Ortsausgang verabschieden.

Bisher hatte er Belal, Maxim und Linus immer zuverlässig zu ihren Auswärtsspielen bringen können. Das Auto, das ursprünglich seinen Eltern gehört hatte, besaß ein H-Kennzeichen und befand sich fast in demselben Zustand wie Anfang der 90er, als sein Vater ihn und seine drei Freunde zu den Spielen gefahren hatte. Über das Kassettendeck in der Mittelkonsole spielten sie damals immer „The Power“ ab und brüllten zum Schrebbelsound irgendwelche Zeilen, die im Lied garantiert nicht vorkamen. Mit seinen Jungs folgte Tobias einem ähnlichen Ritual, wenn sie bei ihren Fahrten „Belly Dancer“ sangen. Belal spielte es gerade über Handy und Boombox ab.

Gedanken schossen Tobias durch den Kopf. Belal, Maxim und Linus besaßen mehr Talent als sämtliche anderen Tischtennismannschaften, die ihre Vereinsabteilung in all den Jahrzehnten hervorgebracht hatte. Er hatte so intensiv mit ihnen trainiert. Was, wenn sie dieses entscheidende Spiel um den Aufstieg verpassen würden? Wie würden die Gegner reagieren? Und wie stünde er vor den Eltern da? Dann war da noch dieses Papier vorzubereiten, das sein Chef bis morgen Vormittag auf dem Tisch haben wollte...

Also was sollte er verflüxt nochmal tun? Den blöden Choke noch hundertmal ziehen? Oder war die Batterie leer? Vom Innenleben des Fiats hatte Tobias eh wenig Ahnung, aber in diesem Moment überforderten ihn selbst die Leuchtanzeigen und diese Knöpfe und Hebel, deren Bedienung er sonst im Schlaf beherrschte. Da hatte er eine Idee.

Auf der Dorfstraße waren heute Vormittag fast keine Autos unterwegs. Tobias sah in den Rückspiegel und die Seitenspiegel, schnallte sich ab und stieg aus. „Was machst du, Tobi?“, fragte Belal, der als ältester der drei Jungs wie immer auf dem Beifahrersitz saß. „Mach bitte den Song aus“, rief Tobias, lief einmal ums Auto herum, schaute in alle Richtungen und setzte sich wieder in den Fahrersitz.

Er wandte sich Belal zu. „Wir sind ein Team, oder?“ „Ähhh, jaaa, wieso?“, antwortete Belal und drückte die Austaste der Box. In die entstandene Stille hinein fragten Maxim und Linus gleichzeitig „Genau, wieso?“ und tauschten von der Rückbank irritierte Blicke mit Belal aus. Weil Tobias schwieg, sah Belal ihn traurig an und fragte: „Wir schaffen es heute nicht, oder?“

Tobias dachte nach. Dann fasste er einen Entschluss. „Doch. Wenn wir die Karre über die Kuppe bekommen, schaffen wir es zum Spiel – unserem ONCE-IN-A-LIFETIME-SPIEL! Wir schieben den Wagen an, ok?“ Die drei Jungs stießen im Chor ein „Yeees!“ aus. „Also los, kurbelt eure Fenster runter und dann raus mit euch! Stemmt euch sofort gegen den Fensterrahmen eurer Tür, damit der Wagen nicht nach hinten rollt.“

Die drei drehten wie wild an den Kurbeln, lösten die Gurte und sprangen aus dem Auto.

„Stoohopp! Vorsicht, Mann! Guckt, ob da ein Auto oder irgendwas kommt!“, schrie Tobias. Belal übernahm das und rief „Kein Fahrzeug in Sichtweite, Tobil!“ „Alles klar“, murmelte Tobias. Er kuppelte aus, schaltete in den Leerlauf, sprang schnell durch die Fahrertür und stemmte sich mit seinen Armen gegen ihren Fensterrahmen. „So, jetzt schieben wir den Wagen geradeaus zum höchsten Punkt, ich lenke dabei durch das offene Fenster. Wenn wir das geschafft haben, steige ich schnell ein, ihr schiebt noch kurz und ich ziehe die Handbremse. Dann steigt ihr wieder ein, ich löse die Handbremse und wenn der Wagen losrollt und ich die Zündung betätige, springt der Motor bestimmt wieder an.“ „Alles klar, Boss“, riefen die drei Jungs nacheinander. Tobias gab es nicht zu, aber er hatte keinen blassen Schimmer, ob das wirklich hinhauen würde. „Und los!“

Erst konnten sie das an sich leichte Auto keinen einzigen Zentimeter anschieben. Aber nach einigen Versuchen und mit vereinten Kräften gelang es ihnen tatsächlich: Es bewegte sich langsam bergan. Nach 50 Metern erreichten sie die Kuppe und passierten das Ortsausgangsschild. Als der Wagen schon von allein nach vorne rollte, sprang Tobias auf den Fahrersitz und brachte ihn mit der Handbremse ruckartig zum Stehen. Die drei Jungs stiegen ein, er löste die Handbremse wieder und sie nahmen Fahrt auf. Beim vierten Zündversuch sprang der Motor an und sollte die nächste halbe Stunde brav seinen Dienst verrichten.

Tobias fuhr besonders vorsichtig. Immerhin schien überall gestreut zu sein, aber man konnte nie wissen. Während die Jungs den „Belly Dancer“ schmetterten, erinnerte er sich an die vielen Male, die er als Kind und Jugendlicher bei ihrem heutigen Gegner gespielt hatte, vor allem an dieses Jugendturnier... Irgendwann kreischten Maxim und Linus von hinten „Da ist der Parkplatz!“ Tobias bog links ein, stellte den Wagen ab und sie machten sich strammen Schritts auf zur Halle.

„Dort lang, Jungs“, führte Tobias sie durch den Eingang. Sie hörten schon das vertraute Klackern und Klicken der Tischtennisbälle auf Platten und Schlägern und fanden bald die Herrenumkleide, die den Charme vergangener Zeiten versprühte und in der sich seit Tobias' Besuchen in den 90ern nichts verändert hatte.

Nach kaum zwei Minuten betrat er mit Belal, Maxim und Linus in ihren Trainingsanzügen und Trikots die Halle, wo sich die Heimmannschaft einspielte. „Guten Morgen allerseits. Tut uns leid, dass wir so spät kommen. Das Auto hat uns bei der Kälte etwas im Stich gelassen“, rief er von weitem, während sie über die Banden stiegen und zu einer freien Bank gingen. Die gegnerischen Jungs grüßten freundlich. Ihre Trainerin kam Tobias entgegen und streckte ihm die Hand aus: „Hey Tobi, schön, dass ihr es geschafft habt.“

Bei Tobias schlug der Blitz ein. Er errötete. Es war Lara. Sie hatte ihn bei besagtem Jugendturnier vor vielen Jahren derart verwirrt, dass er ohne Satzgewinn nach Hause fahren musste. Noch Monate später war er heimlich in sie verknallt. Seit wann trainierte sie hier eine Mannschaft?

Er reichte ihr seine schwitzige Hand und sagte schüchtern: „Jo, äh, hallo Lara, haben wir echt gerade so gepackt mit der, äh, Kälte und dem Auto. Da ist seit der Eiszeit so eine Art, äh, Hausberg und mein Auto –“ „Alles gut“, unterbrach Lara ihn. „Bei uns hat dafür die Heizung den Geist aufgegeben. Passiert auch nur dreimal die Woche.“ Sie zog die Schultern hoch und lächelte. Sie war genauso bezaubernd wie damals. Tobias schluckte. „Also, mein Auto und eure Heizung, die beide nicht anspringen... Ein doppelter Kaltstart sozusagen“, versuchte er einen Gag. „Genau“, grinste Lara, „und wir sind beide so richtige Kaltstars, oder?“ Sie lachten und Tobias’ Anspannung löste sich langsam. „Hach, dann schauen wir mal. Bis gleich, lieber Tobi“, sagte sie und ging wieder zu ihrem Team.

Belal, Maxim und Linus saßen inzwischen auf der Bank. Tobias setzte sich neben sie und beobachtete, wie sie ihre Beläge mit Spray reinigten und dabei juxten. Aus ihren Gesichtern sprach kein Stress, sondern Vorfreude und Konzentration. „So, dann spielt euch mal ein, ihr drei“, sagte Tobias. „Alles klar, Chef“, antworteten sie und sprinteten zu einer freien Platte. Tobias strahlte, weil er ahnte, was Lara und er diesen jungen Menschen bedeuteten. Und auch wenn es in der Halle eiskalt war und er nicht wusste, ob das Auto sie heute noch nach Hause bringen würde, war ihm warm ums Herz.

*„Kaltstars“ von Mathias Fleischmann war ein Beitrag zum Kurzgeschichtenwettbewerb „Die unsichtbaren Held*innen des Sports“, den der Landessportbund NRW 2025 ausgeschrieben hatte.*

Mehr zum Wettbewerb unter <https://www.lsb.nrw/kurzgeschichtenwettbewerb>